

II MEDIENKULTUR

Josef Eckhardt, Imme Horn (Hrsg.): *Ältere Menschen und Medien. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission.* - Frankfurt/M., Berlin: Metzner 1988 (= Schriftenreihe Media Perspektiven, Bd. 8), 180 S., DM 19,80

Der im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Rundfunkwerbung herausgegebene Band dokumentiert die Ergebnisse einer Untersuchung, mit der das Freizeit- und Kommunikationsverhalten älterer Menschen "durchleuchtet" (S. 9) werden und die darüber hinaus der Programmplanung zukünftiger Medienangebote dienen sollte. Viele der hier präsentierten Ergebnisse sind jedoch nur von historischem Interesse: Zu groß ist der Abstand zwischen Durchführung der Untersuchung (Juli 1984 - September 1985) und der jetzt erfolgten Veröffentlichung; zu groß sind die Umbrüche in der Medienlandschaft, als daß die damalige Zustandsbeschreibung noch Gültigkeit haben könnte. Dennoch hat die Studie natürlich eine gewisse kommunikationswissenschaftliche Relevanz; über ihre begrenzte programmplanerische Bedeutung soll hier nicht weiter diskutiert werden.

Zum ersten Mal sind in der BRD systematisch Aspekte der Mediennutzung älterer Menschen (die Studie subsummiert darunter solche im Alter zwischen 55 und 74 Jahren) untersucht worden - basierend allerdings nur auf einem Nutzenansatz. So wurde zwar versucht, das Mediennutzungsverhalten im Zusammenhang mit allgemeinen Daseinsorientierungen der älteren Menschen zu analysieren: die potentiellen Funktionen und subjektiven Bedeutungen von Radiohören, Fernsehen und Lesen. Doch die damit angestrebte "soziologische Momentaufnahme über eine Generation" (S. 19) hat kaum Erklärungswert, ist bestenfalls deskriptiv. Die Defizite sind bereits im Methodologischen begründet: Statt qualitative Verfahren (z.B. medienbiographische Methode, kommunikationsökologische Ansätze) aufzugreifen und weiterzuentwickeln, hat man sich auf die bewährte Fliegenbeinzählerei angewandter empirischer Sozialforschung verlassen, ist dem "komplexen Forschungsgegenstand" (ebd.) mit "methodischer Vielfalt" (ebd.) begegnet, mehrstufig dazu. So offenbart sich wieder einmal die Crux jedweder Auftragsforschung, der eher daran gelegen ist, überhaupt Ergebnisse zu produzieren, als neue Erkenntnisse zu gewinnen. Zu Pilotstudien (1982 bis 1984) durchgeführte Inhaltsanalysen über die Darstellung älterer Menschen im Fernsehen, Gruppendiskussionen mit Älteren sowie eine Dokumentation statistischer Daten zur Lebenssituation dieser Klientel in der BRD mündeten ein in die Hauptuntersuchung: 48 explorative Interviews (die Gesprächsprotokolle wurden separat ausgewertet), eine Repräsentativerhebung bei 2030 Personen mittels vollstrukturierter schriftlicher Fragebögen sowie abermals Gruppendiskussionen mit Rentner/innen. Das Datenmaterial wurde sodann multivariaten Auswertungen unterzogen; faktorenanalytisch sind u.a. 'Lebensziele' der älteren Menschen herauskristallisiert worden, wurden bestimmte Rezeptionspräferenzen ermittelt, besonders die Hörfunk- und Fernsehangebote betreffend. In einer Vielzahl von Tabellen und Übersichten (über 70 im Text; rund 20 in einem

speziellen Tabellenanhang werden die Untersuchungsergebnisse dokumentiert. Das kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ergebnisse im Tenor eher dürftig sind: daß die Mediennutzung auch bei älteren Menschen mit Faktoren wie Bildung, Einkommen, familiärer Situation und dem Geschlecht korrespondiert. Fazit der ARD/ZDF-Medienforscher: "Lebensziele, Freizeitaktivitäten, Einstellungen zu den Medien und ihre Nutzung zeigen eine breite Palette von Variationen" (S. 152). Um das herauszufinden, wäre eine so aufwendige Untersuchung wohl kaum nötig gewesen; zumal einige Einzelergebnisse sie noch fragwürdiger erscheinen lassen. So wird etwa behauptet, die Haushalte älterer Menschen seien insgesamt mit Kommunikationsmedien "sehr gut ausgestattet" (S. 150); den Bewertungsmaßstab für diese Aussage bleiben die Autoren (wie so manches andere) allerdings schuldig: Sind es die statistisch ermittelten 161 Bücher pro Haushalt (Kochbücher, Goethe, Simmel etc.)? Ist es die Anzahl der Hörfunk- und Fernsehgeräte? Zu konkret sollte die Momentaufnahme der ARD/ZDF-Medienkommission offenbar nicht geraten. Ihre Legitimationsfunktion hat die Studie immerhin erfüllt: Auch alte Menschen sind nun als Gegenstand der Medienforschung etabliert.

Detlef Pieper